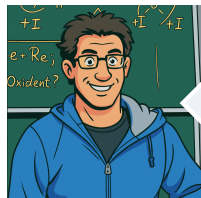


Einer von vielen Leitfäden zur Notation von Unterrichtsplanungen



LNCU.de
ID 25502
CC-BY-SA 4.0
Online abrufen



1. Eine schriftliche Planung im Rahmen eines Unterrichtsbesuchs ist keine Prüfungsleistung. Sie ist in erster Linie ein Arbeits- und Denkwerkzeug für Sie selbst. **Sie planen für sich.** Schreiben Sie Ihre Planung so auf, wie sie Ihnen hilft, den Unterricht fachlich, didaktisch und methodisch durchdacht vorzubereiten. Notieren Sie, was Sie für wichtig erachten.
2. Darüber hinaus kann eine Planung **erhellende Informationen für Beobachtende** (Ausbildungslehrkräfte, Fachleitungen) bereithalten. Sie macht Ihre Überlegungen, Entscheidungen und Schwerpunktsetzungen transparent und anschlussfähig für das Nachgespräch.
3. Im **Vorbereitungsdienst entwickeln sich Planungen** schrittweise weiter. Was zu Beginn ausreichend und sinnvoll ist, unterscheidet sich möglicherweise von dem, was später erwartbar wird. Dieser Leitfaden soll Ihnen helfen, von Anfang an tragfähig zu planen.

M1 Formen der Notation

Deckblatt zur Übersicht

ZfSL Dingsenschen
Seminar für das Lehramt Gymnasien und
Gesamtschulen

**Entwurf zum n-ten Unterrichtsbesuch im
Fach Chemie**

Name: Susanne Musterfrau

Ausbildungsschule: Dingsen Schule in Dingsenschen

Datum des UBs: 01.01.2025

Unterrichtszeit: 08:45 Uhr – 09:45 Uhr

Raum: 2.01

Lerngruppe: Grundkurs Q1

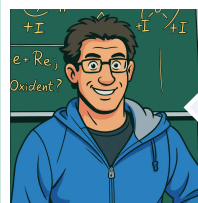
Teilnehmende: Herr Sanduso, Frau Diesoderdas

Thema der Stunde:
Ist das wirklich so? Folgender fiktiver Input könnte auf diese Weise
in den Blick genommen werden

Bedeutung der zugehörigen Unterrichtsstelle:
Dies ist der Titel einer Reihe: Das hier ist ein Fokus.

Abb. 1: Ein formales Titelblatt dient der Übersicht.

Wichtiges zur Form der weiteren Darstellung



Es sind auch viele andere Darstellungsformen denkbar! Vielleicht möchten Sie visuell in einer Concept Map arbeiten oder haben eine ganz andere Idee? Sie können zudem auch Kombinationen wählen.

Entscheidend ist nicht die Darstellungsform, sondern dass erkennbar wird:

- dass die Stunde keine zufällige Abfolge von Inhalten und Aktivitäten ist, sondern eine innere Logik besitzt, bei der Thema, Lernziele, Aufgaben und Methoden stimmig ineinandergreifen
- wie die Lernenden den Lernprozess als eine Abfolge von Erkenntnisschritten durchlaufen – vergleichbar mit einer Treppe, bei der jeder Schritt einfach und logisch auf dem vorherigen aufbaut
- an welchen konkreten Lernprodukten oder Ergebnissen der Lernfortschritt für Beobachter sichtbar und beurteilbar wird

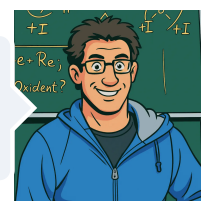
Beispiele zur Form der weiteren Darstellung

Die Form der Ausführungen zu ihren Planungen bestimmen Sie. Mögliche Beispiele wären ein Diagramm, eine phasenbezogene Synopse oder auch ein erläuternder Fließtext.

thematisiert, wenn und wo/ wann es um einen Prozess geht Zentrales didaktisches Ziel: Die Lernenden erkennen, warum Ethanol sowohl politisch als auch aufgrund faktistischer Daten kann, indem die Löslichkeit auf Teilchenebene dargestellt wird. Molekülbauformel von Ethanol und den zwischenmolekularen Wechselwirkungen begründen.			
Phase	Unterrichtsschwerpunkte/ Ideen zur persönlichen Steigerung	Materialien, Medien, Informationsformen	antizipierte Handlungen oder Aussagen der Lernenden
Im Lernkontext ankommen Vor: Abbildung der notwendigen Voraussetzungen für das Prototyping	„Was hatten wir Problem - wir haben wir es gelöst?“	Materialien der Vorlesung Digital, Molekularmodell	Abbau von Vorwissen zu Phase 2/ Lösung und Löslichkeit
Bewusstsein des Problems, der Aufgabe Vor: Erkennen, dass eine Erweiterung des Konzepts von	Präsentation als problemorientierte Aufgabe: Lösen des Problems mit einem (kleinen, zu vermittelbaren) Unterrichtsgegenstand. Fokussierung auf fachlich einzelne Lösungsansätze, transparente Aufbereitung angestrebter Ergebnisse und Erklärung der Schlüsselstrategie zur Problemlösung.	Spitzflasche mit Ethanol Tafel/ digitales Board Molekularmodell	Benennung ungelegener Löslichkeit (z. B. Wasser-Hydrogenbond) Begründung praktischer und sicherheitsrelevanter Eigenschaften Hypothesenbildung zur Stoffeigenschaft eines Lösungsmittels Benennung eines möglichen Verfahrens
Handlungsphase	Transparenz/ Überlegung von verschiedenen Experimenten, Klärung des Arbeitsauftrags mit Fokus auf Erklärung statt Beschreibung: Zentraler Arbeitsauftrag: Nutzt das Experiment mit Ethanol zur Überprüfung einer Vermutung und erklärt die darin gewonnenen Beobachtungen strukturiert auf Teilchenebene.	Molekularmodell/ Öl/ Wasser zur Experimentieranordnung Materialien, Geräte, Whiteboards, 3D Modelle	
Interpretation/ Bewertung/ < Erörterung des Lernprozesses Reflexion und Durchleuchten eines gelingenden Prototyps als wichtiges Beispiel des neuen Konzepts	Begründung, dass Ethanol als universelles Lösungsmittel (Stoffelexikon) Erklärung des Zusammenhangs zwischenmolekularer Wechselwirkungen unter besonderer Darstellung von Ethanol-	Experimente/ der Videografie zur Löslichkeit 3D-Teilchenmodelle Whiteboards Gruppendiskussion/ Thinking Out Loud	Erläuterung mithilfe zwischenmolekularer Wechselwirkungen Benennung möglicher Reagenzien auf „Anschaulichkeit“ Beschreibung praktischer Nutzung unterschiedlicher Wechselwirkungen Erläuterung der Löslichkeit

Abb. 2: Beispielhafte Formen der Notation

Für mich und viele andere ist es hilfreich, wenn ein phasenbezogener tabellarischer Verlaufsplan **Teil der Notation** ist.



Benennen versus erläutern



Eine anfängliche Planung **beschreibt** vielleicht nur den Stundenverlauf. Im Zuge der Professionalisierung sollte es zunehmend gelingen, das Zustandekommen der Entscheidungen basierend auf ihren beabsichtigten Wirkungen **zu erläutern**.

Die Basis

Folgendes sollte auf jeden Fall abgebildet oder benannt sein.

Intention, Thema, Lernziele

Legitimation

Phasierung

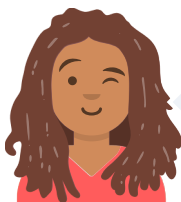
angestrebtes Lernprodukt

Materialien

Benennen Sie klar das **Thema** und das **angestrebten Hauptlernzieles bzw. der Kompetenzerwartungen**.

Formulieren Sie knapp und präzise, was die Schülerinnen und Schüler am Ende der Stunde z. B. wissen, verstehen, können oder reflektieren sollen. *Hilfreiche Leitfragen:*

- Was ist der zentrale Erkenntnisgewinn dieser Stunde?
- Was sollen die Lernenden am Ende der Stunde mehr oder anders können als zu Beginn?
- Woran wäre für Sie erkennbar, dass Lernen stattgefunden hat?



Sollten Sie keinen Fließtext schreiben, fügen Sie diesen Aspekt dem Titelblatt oder ihrer visualisierenden Darstellung hinzu.

Wo sind tiefergehende Ausführungen möglich?

Lerngruppe

längerfristige Zusammenhänge

fachliche und didaktische Reflexion

Entscheidung für ein Lehr-Lernmodell?

Alternativen

Reflexion und Antizipation der Lernleistung

Zunehmend wichtig wird die Berücksichtigung der konkreten Lerngruppe, z. B.:

- Lernausgangslage
- vorhandene Kompetenzen
- typische Schwierigkeiten oder Unterstützungsbedarfe

Daraus können sich Anpassungen ergeben, etwa im Hinblick auf Niveau, Tempo oder binnendifferenzierende Maßnahmen.

Noch mal prüfend hingeschaut: Interdependenzen sichtbar machen

Prüfen Sie, ob die Darstellung von Zusammenhängen Beobachtende erkennen, dass die Stunde nicht zufällig, sondern bewusst gedacht ist.

Thema ↔ Lernziele

Lernziele ↔ Erkenntnisschritte der Lernenden

Erkenntnisschritte ↔ Aufgaben

Aufgaben ↔ Methoden

Aufgaben & Methoden ↔ Materialien

Lernziele ↔ Lernprodukt / Ergebnisse

Lernziele ↔ Lerngruppe

Antizipierte Schwierigkeiten ↔ Hilfen

Am Anfang jeder Planung steht das Thema der Stunde.

Es ist mehr als ein Titel – es beschreibt, worum es fachlich geht.

Die Lernziele ergeben sich aus diesem Thema. Sie benennen, was die Schülerinnen und Schüler am Ende der Stunde wissen, verstehen oder können sollen. Wichtig ist dabei die innere Logik: Nicht jedes Thema passt oder führt zu jedem Lernziel.

Eine stimmige Planung macht deutlich, warum genau dieses Thema gewählt wurde und warum es zu genau diesen Lernzielen führt. Für Beobachtende wird so nachvollziehbar, welches Lernanliegen die Stunde trägt.

Beispielhafte Umsetzung

Wie könnte das aussehen?



Kann ich die Güte meiner Ausführungen mit KI prüfen?

Auch das wird irgendwie funktionieren. Wir haben dies divers getestet. Einige Modelle liefern gute Impulse in Textform, wenn



Wir haben einmal beispielhaft für **diese Stunde** diverse Möglichkeiten der Notation durchgespielt.

Hier unsere beispielhaften Vorschläge für die Notation als

- phasenbasierte Synopse
- Schaubild/Diagramm (textlastig)
- erläuternder Text (umfassend)



Kann ich die Güte meiner Ausführungen prüfen?

Natürlich geht das. **Und Sie sollten dies auch tun!**



Sie können das alleine oder – unsere Empfehlung – **im Gespräch mit Fachkolleg:innen**. Vielleicht helfen die oben dargestellten Interdependenzen als **Prüfkriterien**?

man sie mit seinen Planungen und den Prüfkriterien füttert. Wichtigste Regel hier wie immer: **Prüfen Sie alles, was KI Ihnen übermittelt, noch einmal selbst**. Nutzen Sie die Rückmeldungen allenfalls als das, was sie ggf. sind: Denkanstöße!

Für unser „Text-Beispiel“ haben wir auch ein anderes Format „der KI-Prüfung“ ausprobiert. Wer mag, kann die Qualität selbst beurteilen.

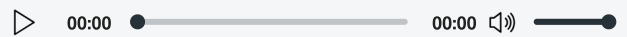


Abb. 3: Prüfung der Beispielnotation (erläuternder Text) in Form einer Audiobeschreibung mit dem expliziten Hinweis, kritisch zu agieren ¹

Einzelnachweise

- ¹ Gregor von Borstel, Bild erstellt mit ChatGPT 5.2, Audiokommentar erstellt mit NotebookLM, 2025, Prompt *Ich möchte als Referendar:in mit Hilfe von KI und einer Art Checkliste (hier Interdependenzen – pruefvorlage) die Güte meiner Ausführungen ermitteln. Prüfe kritisch, ob der umfassende Textvorschlag gelungen ist. Nutze dazu alle im pdf genannten Interdependenzen als Prüfkriterien. Benenne Gelungenes und offenbare ggf. weniger Gelungenes oder Fehlendes.*